

# Ein System auf dem Prüfstand

**Überblick.** Beim jüngsten ICIRCLE, dem exklusiven Informationsformat der Wirtschaftskammer Wien, Sparte Information und Consulting, reflektierten Experten wichtige Aspekte des österreichischen Sozialsystems

Werde ich auch künftig noch eine gute Gesundheitsversorgung bekommen? Kann ich im Ernstfall auf ausreichend Arbeitslosenunterstützung zählen? Ist meine Pension sicher? Diese und ähnliche Fragen stellen sich viele Österreicher. Auch der jüngste ICIRCLE, seit 2017 ein exklusives Informationsevent der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Wien, Niederösterreich, Burgenland, widmete sich – diesmal in Wien – verschiedenen Aspekten des Sozialsystems. Das ist fraglos eine große Errungenschaft, dennoch stehen – Stichwort: Gesundheit, Arbeit, Pension – große Herausforderungen an. Welche das sind und wie diese bewäl-



Von re.: Ing. M. Heimhilcher, J. Wild (Msc), Mag. Lackner, Dr. A. Biach, Dr. M. Salomon, Dr. B. Wurzer, Dr. F. Schellhorn



Spartenobmann Martin Heimhilcher folgte, wie zahlreiche Gäste, den aufschlussreichen Ausführungen der Speaker



**„Mit Digitalisierung und KI steht der Arbeitsmarkt vor großen Veränderungen und somit auch der Sozialstaat“**

Ing. Martin Heimhilcher, Spartenobmann Information und Consulting, WK Wien

tigbar wären, erläuterten Experten beim ICIRCLE in unmissverständlich klaren Statements.

578 Euro! Diesen Betrag stellte Bernhard Wurzer, Generaldirektor der österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) an den Anfang seiner Ausführungen. „578 Euro haben wir pro Sekunde 2023 für Gesundheitsleistungen ausgegeben. In Summe waren das 18,7 Milliarden für rund 7,5 Millionen Versicherte“, sagte Wurzer und flankierte die Hochrechnung mit weiteren Spitzenwerten. So registriert die ÖGK jährlich 65 Millionen Meldungen von Dienstgebern, bearbeitet pro Tag rund 196.000 Rezepte und 285.000 e-Card-Konsultationen. „Wir verfügen zweifellos über ein Gesundheitsnetz, das in Europa einzigartig ist“, sagt der ÖGK-Chef, verweist aber mit Blick auf die Zukunft auch auf mannigfaltige Veränderungen, die anstehen. Schon in zehn Jahren werden 31 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein. Unter anderem könnten dann die veränderte Altersstruktur, die Zunahme

## Teilnehmer:

**Mag. Bernhard Wurzer**, Generaldirektor ÖGK  
**Prof. Dr. Holger Bonin**, Wissenschaftlicher Direktor am Institut für Höhere Studien (online zugeschaltet)  
**Dr. Franz Schellhorn**, Direktor Agenda Austria  
**Dr. Alexander Biach**, Direktor-Stellvertreter Wirtschaftskammer Wien  
**Moderation:** Martina Salomon

von Krankheiten, u. a. von Diabetes und Demenz, im weiteren Sinn auch der Hang der Österreicher zur Teilzeitarbeit, das System an seine finanziellen und strukturellen

**„Unser Ziel ist, die ÖGK bis 2030 zu der modernsten Gesundheitskasse Europas zu machen“**

Bernhard Wurzer, Generaldirektor der ÖGK

Grenzen bringen. Bernhard Wurzer: „Die Digitalisierung wird hier künftig eine maßgebliche Rolle spielen, um in einer von Geschwindigkeit getriebenen Gesellschaft noch effizientere und praktischere Services anzubieten.“ Das Spektrum reicht da von einem Buchungssystem für den Arztbesuch über individualisierte Gesundheitsdienstleistungen und Angebote bis hin zu einer klugen Lenkung von Patientenströmen zwischen Spital und niedergelassenen Ärzten. „Unser großes Ziel ist, die ÖGK bis 2030 zu der modernsten Gesundheitskasse Europas zu machen und das absolut digital und proaktiv.“

Es warten also herausfordernde Zeiten und Aufgaben, die auch finanziert werden wollen. Franz Schellhorn, Direktor von Agenda Austria, hat deshalb wenig Freude mit Diskussionen rund um die Life-Work-Balance, eine 32-Stunden-Woche und Teilzeitarbeit.

## Wohlstand in Gefahr?

Das Problem dahinter: Obwohl es so viele Arbeitsver-

**„Wir müssen Menschen in gute Beschäftigungen mit guter Entlohnung bringen“**

Prof. Dr. Holger Bonin, Dir. Institut für Höhere Studien

hältnisse wie nie zuvor gibt, werden dennoch gesamt weniger Stunden gearbeitet. Der ganze Beschäftigungszuwachs geht in die Teilzeit und verursacht eine negative Kettenreaktion bis hin zu einer sinkenden Produktivität. Die ist seit 2019 gerade mal um 1,4 Prozent gewachsen. Franz Schellhorn: „Österreich gehört hier mit Deutschland und Tschechien zu den schwächsten Ländern.“ Stellt sich die bedenkliche wie bedrohliche Frage: Weniger Arbeit, weniger Produktivität, weniger Wohlstand? „Das ist keine Frage mehr, sondern eine Aussage“, so Schellhorn und sieht einen wesentlichen Grund, weshalb so viele Menschen in Teilzeit arbeiten, neben der hochgerechnet besseren Nettoentlohnung, auch darin:

„Wir decken die Haushalte mit Geld zu, vor allem mit öffentlichem Geld. Es gibt kaum noch eine Notlage, in der sie keine staatliche Entschädigung bekommen. So skurril es klingt: Der größte Treiber von Teilzeit in Österreich ist der Wohlstand.“

Doch irgendwann wird der Staat nicht mehr genug Geld haben, um zu wenige Arbeitsstunden auszugleichen. Daher wäre die logische Konsequenz: Es müsste mehr gearbeitet werden statt weniger. „Da müssen wir strikt umdenken“, sagt Schellhorn und zitiert dazu gerne den Sozial- und Pensionsexperten Bernd Marin, der einmal treffend gemeint hat: „Jeder hat das Recht auf Faulheit, aber niemand hat das Recht, dass das von der Allgemeinheit abgegolten wird.“

**„Weniger Arbeit, weniger Wohlstand? Das ist keine Frage mehr, sondern eine Aussage“**

Franz Schellhorn, Direktor Agenda Austria

Ein Lösungsansatz wäre, so Franz Schellhorn, Vollzeit wieder attraktiver zu machen, indem man die Steuerbelastung bei mittleren und höheren Einkommen abmildert. Im derzeitigen System ist es ja so, dass die Abgabenbelastung gerade in diesem Segment am stärksten steigt. „Mit einer Entlastung an dieser Stelle“, so der Experte, „könnte man die Diskrepanz zwischen Netto-Vollzeitjobs und Netto-Teilzeitjobs wieder in die richtige Balance bringen.“

Absurd ist angesichts der Teilzeitdiskussion noch ein Zweites: Eigentlich werden momentan Arbeitskräfte gesucht. Es fehlen alleine 40.000 Fachkräfte. Die Nachfrage wäre also gegeben, wird aber nur minimal bedient – und das bei einer Zunahme der Arbeitslosenquote von acht Prozent auf 344.000 Menschen, „was mittlerweile zu einem seltsamen Phänomen geführt hat, dem Personal-Horten“ sagt Alexander Biach von der Wirtschaftskammer Wien. Damit ist gemeint, dass Arbeitgeber, etwa in der Gastronomie, mehr Mitarbeiter beschäftigen, auch wenn diese weniger zum Einsatz kommen. Biach: „Eine der großen Aufgaben, die gelöst werden müssen, wird die Rückgewinnung der Arbeitsfreude sein.“

Ein Schlüssel dafür wäre laut Holger Bonin vom Institut für Höhere Studien, „dass wir Menschen in gute Beschäftigung bringen. Dass Fachkräfte die allerbesten Jobs und so auch gute Löhne bekommen.“ Das würde diese länger in ihren Arbeitsverhältnissen halten und wäre auch ein wichtiger Baustein für das Pensionssystem.“

Abgesehen davon nimmt Bonin auch den Staat in die Pflicht, indem er dringend rät, das Haushaltsdefizit abzubauen und positives Kapital aufzubauen, wie das andere Länder, Norwegen etwa, längst getan haben. Bonin: „Wenn man das nicht kann, muss man wenigstens versuchen, die Defizite kleiner werden zu lassen, damit wir nicht weiter Schulden aufbauen und damit zukünftige Generationen belasten. Die Hoffnung, dass wir die Pensionsfrage wie die Klimafrage, noch nicht geborenen Menschen über Schulden hinterlassen, halte ich nicht für die richtige Strategie.“



Bernhard Wurzer wird die Digitalisierung der ÖGK bis 2023 massiv vorantreiben



Franz Schellhorn findet klare Worte zur Situation des heimischen Arbeitsmarktes